



Kunstvoll dirigiert Professor Blume Instrumentalensemble und Vokalisten.

FOTO: GRIES

OP 16.12.19

# Feinsinnige Arrangements

## Jürgen Blume begeistert beim Weihnachtskonzert mit Rhein-Main-Vokalisten

VON REINHOLD GRIES

**Offenbach** – Beim Offenbacher Komponisten, Dirigenten und Musikpädagogen Jürgen Blume verhält es sich wie bei gutem, altem Wein: Mit zunehmendem Alter wird er noch besser. Das beweist er beim Weihnachtskonzert mit seinen Rhein-Main-Vokalistinnen und sieben Instrumentalisten der Jungen Sinfoniker Hessen in der Alten EVO-Schlosserei.

Mit der für ihn typischen Mischung aus Geduld und Beharrlichkeit lässt er seinem Chor einerseits Leine, andererseits achtet er auf präzise Stimmführung und gesangliche Schönheit. Beim Dirigieren ist der begnadete Arrangeur noch beweglicher und ausdrucksvoller geworden, verlangt freilich seinen Sängern und Sängern in

mehrstimmigen Bearbeitungen viel ab.

Bei Johann Eccards geistlicher Renaissance-Motette „Übers Gebirg Maria geht“ demonstriert Blume mit den Seinen a capella, wie prächtig sechsstimmige Imitationen klingen können. Die meisten Lieder danach sind eingebunden in ein festliches Stimmengewebe des Bläsersextettes und der Harfe. Rolf Bissinger (Querflöte), Elke Heinrich (Oboe), Markus Hoßner (Klarinette), Mareike Berg (Horn), Björn Diehl (Trompeten), Andreas Benke (Fagott) und Sonja Fiedler (Konzertharfe) bekommen in Blumes Bearbeitungen immer neue Gelegenheiten, ihre Fähigkeiten zu zeigen. So auch im Bläseridyll des alten Kölner Chorales „Es kommt ein Schiff, geladen“ mit seiner metrischen Zweiteilung. Wie die Bearbeitung

von Johannes Petzolds Lied „Die Nacht ist vorgedrungen“ mit ihren Harfen-Arpeggien hat Blume die meisten Lieder und Kantaten in den 1980er und 90er Jahren für Weihnachtskonzerte im Hessischen Rundfunk arrangiert. Da wird sogar das Kompakte von Georg Friedrich Händels Arie „Tochter Zion“ in seine Elemente zerlegt.

Ein Höhepunkt des Festkonzertes ist Blumes Kantate „Jetzt ist die rechte Freudenzeit“, basierend auf Johann Hermann Scheins dreistimmig durchimitierter Motette. Dazu schrieb der Musikprofessor zwei sechsstimmige, polyphon umrahmende Strophen. Auch Johann Sebastian Bachs „Ich steh an deiner Krippen hier“ aus dem Weihnachtsoratorium, vereint mit Eccards Strophen, hat Blume durch feine Zwischenspiele

der Instrumente bereichert.

Andere Töne schlägt der Chor in polnischen Kolenden von Arnold Möller an. Nach dem volkstümlich beschwingten „Hirten zogen mit Gesang“ gerät das zum Teil gesummte „Luleise Jesulein“ zum Beispiel anrührender Frömmigkeit. Auch Blumes Version von Heinrich Alberts „Licht, das in die Welt gekommen“ profitiert vom festlichen Bläusersatz.

Bei den englischen und amerikanischen Liedern zieht Dirigent Blume das Tempo nochmals an, um Fröhlichkeit und Ausgelassenheit darzustellen.

In seinem Arrangement von Arthur Sullivans „It came upon the midnight clear“ haben die Chorsängerin Silke Pierson und Birgit Ahrens einen schönen Soloauftritt. Dann das zündende engli-

sche Lied „Ding dong/ Merrily on high“, bei dem Engelsgesang, Himmelsglocken und heitere Bläser zur Einheit verschmelzen.

Nach dem englische Traditional „The first Nowell“ besticht das kunstvoll dargebotene französische „De bon matin“ durch große Sangesfreude, bevor der Mariengesang „Still, still, still“ aus dem Salzkammergut zum sehr friedvollen Wiegenlied fürs Jesukind gerät.

Das i-Tüpfelchen des Konzerts ist das afroamerikanische Spiritual „Go tell it on the mountain“, eingeleitet von herrlichem Bläser-Ragtime. Nicht nur hier geht der Chor voll aus sich heraus, ohne zu überzeichnen. Selbst das abschließende „Jingle bells“ von James Lord Pierpont wirkt wie eine glanzvoll aufpolierte Humoreske.